

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 9

Artikel: Nochmals Gedanken über die Frauenbewegung
Autor: Jenny, Frida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

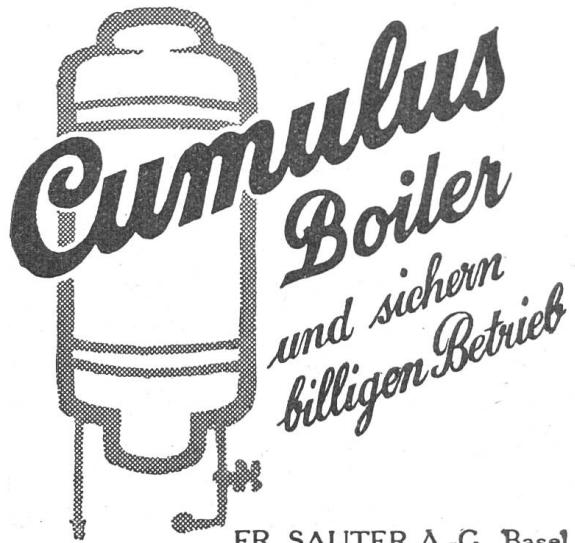
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die automatischen Apparate

garantieren ein tadelloses
Funktionieren des



FR. SAUTER A.-G., Basel

Liebe wäre so beschaffen, dass sie nicht gelegentlich in ihrem Auf-und-Ab einer Frau Musse genug geben würde, ihre Tochter damit zu ersticken? Denn nicht unser Schicksal macht uns ja zu dem, was wir sind, sondern die Art und Weise unserer Reaktion darauf bestimmt unsern Gehalt und damit unsere Handlungsweise.

Auch die Töchter wissen es schon

NOCHMALS GEDANKEN ÜBER Eine Entgegnung

Sehr geehrter Herr Kaspar!

Sie gestatten, dass ich Sie so direkt anrede? Ihr Artikel hat eine Fülle von Gedanken – und ich bekenne es gleich – von Protest in mir ausgelöst, so dass ich mich am besten auf diese Art aussprechen kann.

Ich nehme gleich vorweg, dass Sie in einem wichtigen Punkt durchaus Recht haben, nämlich wenn Sie von der Entseelung unserer heutigen sogenannten Kulturwelt sprechen. Gewiss, darunter leiden wir alle, leiden sicher wir Frauen am meisten, hier haben wir vielleicht eine der ganz tiefen Wurzeln unserer heutigen Krise – im weitesten Sinne als Kulturkrise gemeint – vor uns. Sie werfen nun der Frauenbewegung vor, dass sie, statt eigene, frauliche Wege zu gehen, einfach ihrerseits an dieser Entseelung der Welt mitgeholfen habe, dadurch, dass sie die Arbeit und Befähigung des Mannes möglichst restlos zu konkurrenzieren und zu übernehmen suchte.

Sehr geehrter Herr Kaspar! Mir scheint erstens einmal, dass die Frauenbewegung noch zu jung ist, um derart abschliessend über sie zu urteilen. Genau so wie es heute, nach zweitausend Jahren, doch keinem tiefer denkenden Menschen einfallen kann, das Christentum deshalb bankerott zu erklären, weil es noch nicht das tausendjährige Reich herbeizuführen vermochte, kann man nach den wenigen Jahrzehnten, seit die Frauenbewegung ihre ersten Gehversuche nach jahrhundertelanger völliger

tiefe in sich, dass Kämpfe und Schwierigkeiten stark und gütig machen und reif, selber Mutter zu werden. Und sind deshalb vielleicht einmal nicht so blind und so besinnungslos selbstherrlich und weniger ablehnend. Und die Mütter brauchen vielleicht noch diese Klippe, um endlich zu lernen, nur zu geben und nichts dafür zu bekommen und so ihrer Vollendung entgegenzureifen.

DIE FRAUENBEWEGUNG

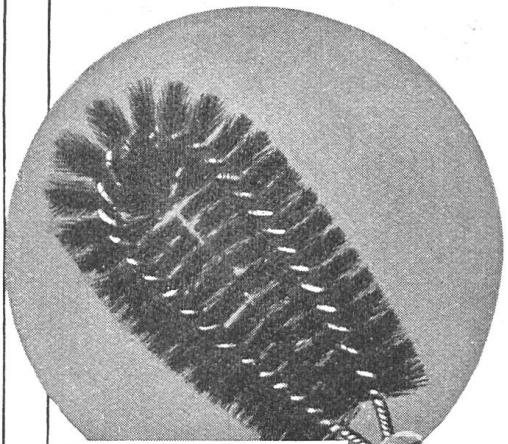
von Frida Jenny

Abhängigkeit der Frau vom Manne machte, gewiss kein abschliessendes Urteil fällen. Dies um so weniger, als die Frauenbewegung sich eben nicht in einem luftleeren Raum vollzog, sondern mitten hineingestellt war in die Kämpfe und Bewegung der Zeit. Und Sie werden kaum behaupten wollen, dass in dieser Beziehung ein besonders gedeihlicher und ruhiger Nährboden vorhanden gewesen sei.

Wirklich, ich glaube, dass man meist den Fehler macht, die Frauenbewegung als etwas ganz Isoliertes anzusehen. Man vergegenwärtige sich die frühere Stellung der Frau: Jahrhundertelang hatte die geschlossene Hauswirtschaft geherrscht. Da war die Frau sehr wichtig gewesen, gleichsam ein Zentrum: Das gesamte wirtschaftliche wie geistige Leben der Familie ruhte in ihrer Hand, sie hatte es leicht, ihrem ganzen Kreis den Stempel ihrer Persönlichkeit aufzudrücken.

Dann kam die französische Revolution und nach der Befreiung des dritten Standes die liberale Wirtschaftsentwicklung. Immer mehr Tätigkeitsgebiete wurden der früheren geschlossenen Hauswirtschaft abgenommen, der bisherige Wirkungskreis der Frau schrumpfte ein. Die Arbeit führte den Mann ausser das Haus, die öffentliche Schule und später das Berufsleben nahmen ihre Kinder in Besitz. Und endlich sah sie persönlich sich in immer steigendem Masse gezwungen, ausser dem Haus einem Verdienst nachzugehen oder Heimarbeit anzunehmen. Mit dem Eintritt ins Berufsleben

Das ist die Just-Schuhbürste, mit der das Schuhputzen viel leichter geht.



Rundherum Borsten,
daran ein Griff =

JustBürste

(Schweizerfabrikat)

Sie bürsten nicht mehr mit
Fingerspitzen oder Knöcheln. - Bürste und Griff
sind getrennt.



Auf den Besuch des Just-Bürsten-Mannes dürfen Sie sich freuen. Er ist kein „Krämer“ oder „Hausierer“, sondern geschult, anständig, höflich, unaufdringlich und seriös. - Er trägt sein Qualitäts-Abzeichen im Knopfloch, bringt jeder Hausfrau eine Just-Gratisbürste und viel wertvolle Anregungen mit. - Er verdient Ihren freundlichen Empfang.

ULRICH JÜSTRICH, WALZENHAUSEN
JUST-BÜRSTENFABRIK

FRIEDLÄNDER



Die feine Creme für jeden Schuh



Als mein Kind

nichts vertragen konnte, habe ich es mit Paidolschoppen durchgebracht. Es nimmt Paidol sehr gerne.

Frau D. S., Zürich

"Paidol"

das einzige Kindergriss nach
Vorschrift Dr. Mürset

zeigten sich aber mit einem Schlage alle die Nachteile ihrer Stellung dem Manne gegenüber: So wohl entstanden die Anfänge der modernen Frauenbewegung.

Gerade in den Anfängen hat die Frauenbewegung, sicher aus einem Maniko an fraulichem Selbstbewusstsein, am meisten dadurch gesündigt, dass sie es möglichst allseitig dem Manne gleich tun wollte. Das waren die Kinderkrankheiten dieser Bewegung. In dem Masse aber, als es gelang, der Frau kulturelle und rechtliche Besserstellung zu erringen, verschwanden diese Erscheinungen immer mehr, bis auf kleine Reste, die heute noch da und dort zu finden sind.

Und wie ist es mit dem Frauenstimmrecht? Dass selbst alte Demokratien, wie die Schweiz, immer und immer wieder um die innere Gestaltung ihrer Staatsform zu ringen haben, darüber wundert sich niemand. Aber nach den paar Jahren, oder vielleicht einem, höchstens zwei Jahrzehnten in einigen Ländern, sollte das Frauenstimmrecht schon eine Art Reifeprüfung ablegen, die dadurch gewiss nicht erleichtert wird, dass kein Mensch weiß, wie es in den betreffenden Ländern ohne es aussehen würde, da man nicht ohne weiteres Vergleiche ziehen kann mit Nationen, die zwar ohne Frauenstimmrecht, aber auch in ganz andern Verhältnissen leben.

Hat nicht die Frau vorerst einmal sich ganz einfach die Möglichkeit erobern müssen, sich ihren Unterhalt zu verdienen? Alle Bestrebungen laufen sicher in dem einen Punkt zusammen. Jetzt wäre sie vielleicht soweit, unter den ganz neuen Bedingungen wieder sich mehr auf ihre spezielle weibliche Aufgabe zu besinnen, wenn die Welt nicht ein solches Chaos wäre, wie gerade jetzt. Sie werden doch nicht so weit gehen, zu behaupten, dass das weibliche Geschlecht oder die Frauenbewegung am heutigen Weltzustand vorwiegend die Schuld trage? Oder glauben Sie, dass ohne den heutigen Zusammenbruch es überhaupt möglich gewesen wäre, die Menschheit von ihrem Glauben an die alleinseligmachende Technik und Rationalisierung zu heilen – wenn sie überhaupt unter den unerhörten Leiden unserer Zeit sich dazu aufraffen wird, gründlich umzulernen.

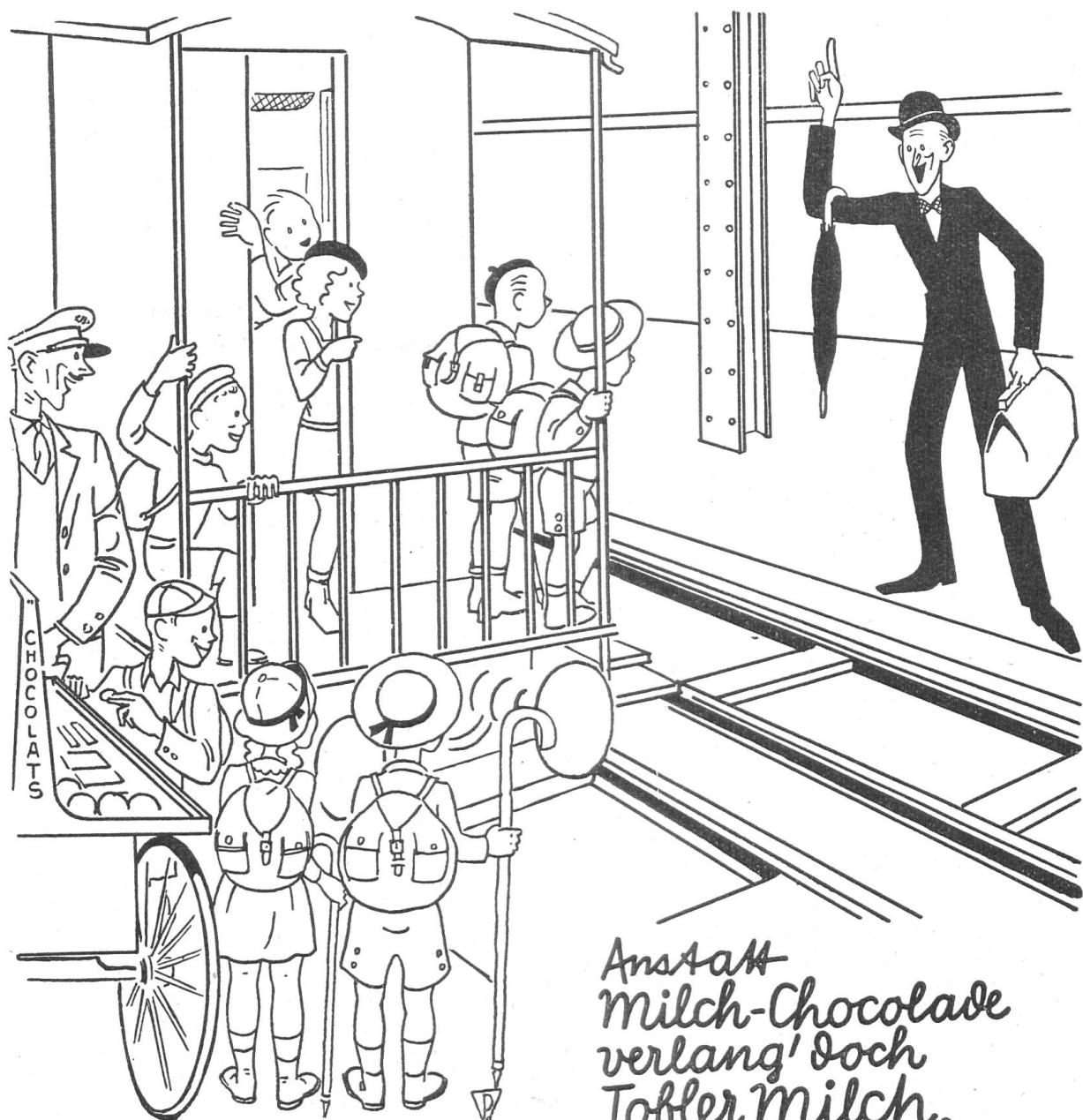
Wenn die Frau ihren Einfluss auf eine grössere Beseelung der vor lauter äusseren Errungenschaften der Zivilisation in die Sackgasse geratenen heutigen Welt noch nicht im nötigen Masse geltend macht, so liegt die Schuld daran, dass sie vielfach noch nicht erkannt hat, dass die Situation und damit ihre Aufgabe gegenüber früheren Zeiten grundlegend geändert hat. Es handelt sich nicht mehr darum, das spezifisch Frauliche bloss im Familienkreise zur Gelung zu bringen. Die Frauen müssen sich auf allen Gebieten – selbstverständlich ohne deshalb ihre Pflichten als Hausfrauen und Mütter zu vernachlässigen – auf einen weitern Kreis umstellen. Ihre Erziehungsmethoden sollen die Kinder nicht nur zu brauchbaren Familien-

gliedern, sondern darüber hinaus zu wahrhaft sozialen Menschen, zu guten Staats- und endlich sogar Weltbürgern erziehen.

Wir Frauen müssen lernen, in grösseren Zusammenhängen denken, alle unter uns. Wir dürfen vor allem nicht einfach gedankenlos nachplappern, wenn man uns erzählt, die Frauenbewegung habe versagt oder befindet sich grundsätzlich auf dem Holzweg. Wir wollen dankbar anerkennen, dass sie uns mehr Lebensraum verschafft hat, wollen uns besinnen auf das nun Notwendige und damit tapfer und unverdrossen Hand anlegen an die Arbeit für eine bessere Menschheitszukunft, in welcher wieder der Mensch im Vordergrund und Mittelpunkt stehen und nicht nur Werkzeug sein soll.



„ZÜRICH“ Allgem. UNFALL
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2



Anstatt
Milch-Chocolade
verlang' doch
Tobler Milch.

Dann können Sie sicher sein, immer eine vollwertige Chocolade zu erhalten. Die TOBLER MILCH-CHOCOLADE verdankt ihren Weltruf dem hohen Nährwert und besonders feinen Geschmack.